

INHALT

Sonderzahl
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Große Neugasse 35
A-1040 Wien
Tel: 0043-1-586 80 70
Fax: 0043-1-586 80 70
verlag@sonderzahl.at
www.sonderzahl.at

Bank Austria AG:
IBAN AT77 1200 0006 8405 5106
BIC BKAUATWW
Postbank München:
IBAN DE76 7001 0080 0273 0318 05
BIC PBNKDEFF

Vertreter für Österreich:
Seth Meyer-Bruhns
Böcklinstraße 26/8
A-1020 Wien
Tel: 0043-1-214 73 40
Fax: 0043-1-214 73 40
meyer_bruhns@yahoo.de

Auslieferung Österreich:
Dr. Franz Hain
Dr.-Otto-Neurath-Str. 3-5
A-1220 Wien
Tel: 0043-1-282 65 65
Bestellabteilung Durchwahl: 77
Fax: 0043-1-282 52 82
bestell@hain.at

Auslieferung
Deutschland und Schweiz
Sonderzahl Verlag
Große Neugasse 35
A-1040 Wien
Tel: 0043-1-586 80 70
Fax: 0043-1-586 80 70
verlag@sonderzahl.at
www.sonderzahl.at

Sonderzahl ist Mitglied der
Arbeitsgemeinschaft
Österreichischer Privatverlage.
Sonderzahl wird im Rahmen
der Kunstförderung
des Bundeskanzleramtes
unterstützt.

Seite 4/5

Lucas Cejpek
Ein weißes Feld
Selbstversuch

Seite 6/7

Peter Clar und Anna Babka (Hg.)
»Im Liegen ist der Horizont immer so weit weg«
Grenzüberschreitungen in Barbara Frischmuths Werk

Seite 8/9

Gerhard Scheit
Im Ameisenstaat: Von Wagners Erlösung zu Badiou's Ereignis
Ein Essay über Musik, Philosophie und Antisemitismus

Seite 10/11

Reinhard Gassner

Seite 12/13

Wolfgang Martin Roth
Die Neinstimme von Altaussee

Seite 14/5

Katharina Riese
Parcours durch Körper und Gelände
Von Schauplatz zu Schauplatz

Seite 16/17

Sehen und Sagen
für Walter Seitter
Herausgegeben von Ivo Gurschler, Sophia Panteliadou
und Christopher Schlembach

Seite 18

Angela Koch (Hg.)
Schwirrende Stimmen, spukende Geschichten
Der Film The Halfmoon Files. A Ghost Story
von Philip Scheffner
Linzer Augen Band 11

Seite 19/20

Backlist

Ist das Ich eine Falle? Wann
ist der Horizont besonders
weit weg? Wie heißt die Hauptstadt
eines erträumten Ameisenstaates?
Was verbindet Raum, Grafik
& Kommunikation? Was ist unter
einem vorbildlichen Nein zu
verstehen? Was sehe ich, wenn
ich einundfünfzig ausgestopfte
Hunde in einem Saal sehe? Lassen
sich Zufall und Ordnung
verbinden? Wie gegenwärtig sind
die Geister der europäischen
Vergangenheit?

LESEPROBE

Ein weißes Feld

Kaninchen Ich bin der Freiwillige. Ich klettere unter Beifall auf die Bühne und werde von der Assistentin – sie riecht nach feuchtem Stroh – auf die Wangen geküßt. Der Zauberer kommt auf mich zu und lüftet den Hut – der Hut ist ein Schlauch, er saugt mich auf. Als ich wieder zu mir komme, hält mich die Assistentin an den Ohren hoch, und der Beifall rauscht.

Klang Der Nachklang ist scharf, nach einem weichen Anfang und einer breiigen Mitte: weiß. Während ich spitz und heiser klingt.

Klangfarbe Welche Wörter lassen mich weiß sehen? Abschied und Abscheu, Ekel, Ausnahme, Dame, Fehler, Hohn, Nichts und Ruhe, Schock, Schwindel, Taumel, Tod, Überfluß, Ursprung und Utopie, Vakuum, Wut.

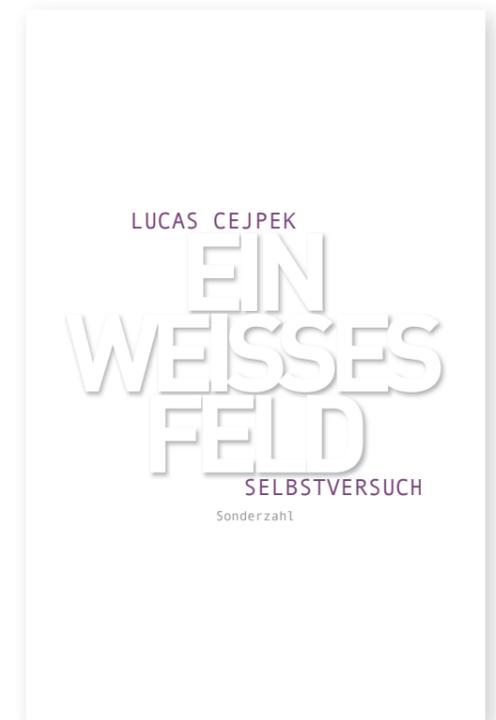
Schmerz Welche Farbe hat der Schmerz, frage ich, wenn Weiß keine Farbe ist?

»Und darauf kommt es doch an, in der Kunst wie im Leben, auf den glücklichen Augenblick, in dem sich die Schönheit entfaltet!« Lucas Cejpek

Ein weißes Feld besteht aus vielen, meist kürzeren Passagen, denen jeweils ein Hauptwort vorangestellt ist: »Serviette«, »Milch«, »Auflauf« usw. Lucas Cejpeks neues Buch folgt somit einem lexikalischen Prinzip, doch die Begriffe sind nicht alphabetisch geordnet, sie sind auch nicht chronologisch entstanden, sondern folgen einer sich im Schreibprozess entwickelnden und sich selbst fortspinnenden Dramaturgie – so durchziehen den Gesamttext zahlreiche Fäden, die unterschiedliche Dinge miteinander quer durch die Zeit verbinden.

Zwei Worten, »weiß« und »ich«, kommt eine besondere Bedeutung zu, sie mäandern wie ein Fluß durch alle Einzelfelder. Weiß ist für Cejpek eine neutrale Farbe, die das ungewisse Ergebnis einer Selbsterkundung symbolisiert – das Ich als unbeschriebenes und unbeschreibbares Blatt: »Indem man aus sich heraustritt, wird einem die eigene Identität fragwürdig. Das mystische Erlebnis ist ein paradoxer Zustand: Man wird gerade dann identisch mit sich, wenn diese Identität immer weniger greifbar wird.«

Lucas Cejpek gibt sich keinen Illusionen hin, er weiß, »Ich« kann jeder sagen. Im *Weißes Feld* jedenfalls gibt es viele für ihn wichtige und von ihm zitierte Künstler, Schriftsteller, Weggefährten, die über sich und ihre Arbeit sprechen. Das eigene Autoren-Ich beginnt sich so aufzulösen: »Während des Schreibens an meinem *Weißes Feld* habe ich bemerkt, wie stark sich die Toten zu Wort melden; wie stark die zeitliche Dimension in diesem Tagebuch ist, das ich als Regieanweisung für Ich-Performances begonnen habe.«



Lucas Cejpek
Ein weißes Feld
Selbstversuch

140 S., Hardcover
Format: 13,5 × 21 cm
€ 18,-
ISBN 978 3 85449 470 6
Erscheinungstermin: März 2017

Zuletzt: Unterbrechung. Burn Gretchen (2014)

»Der totale Roman: Lucas Cejpek erzählt auf radikale, verblüffende und avantgardistische Weise sein Leben. Eines der wichtigsten Bücher des Jahres.« (Die Presse/Spectrum)

»Nichts Geringeres, so scheint mir, steht hier auf dem Spiel, als die Schaffung einer literarischen Gestaltung menschlicher Wahrnehmungs- und Reflexions-tätigkeit, die der heutigen sozialen und gesellschaftspolitischen Realität entspricht.« (Thomas Eder, wespennest)

»Vielleicht ist es wirklich so, wie Cocteau behauptet, den Cejpek zitiert, und ein literarisches Meisterwerk ist nur ein Wörterbuch in Unordnung, und dieses Buch tritt den Beweis für diese These an.« (fixpoetry)

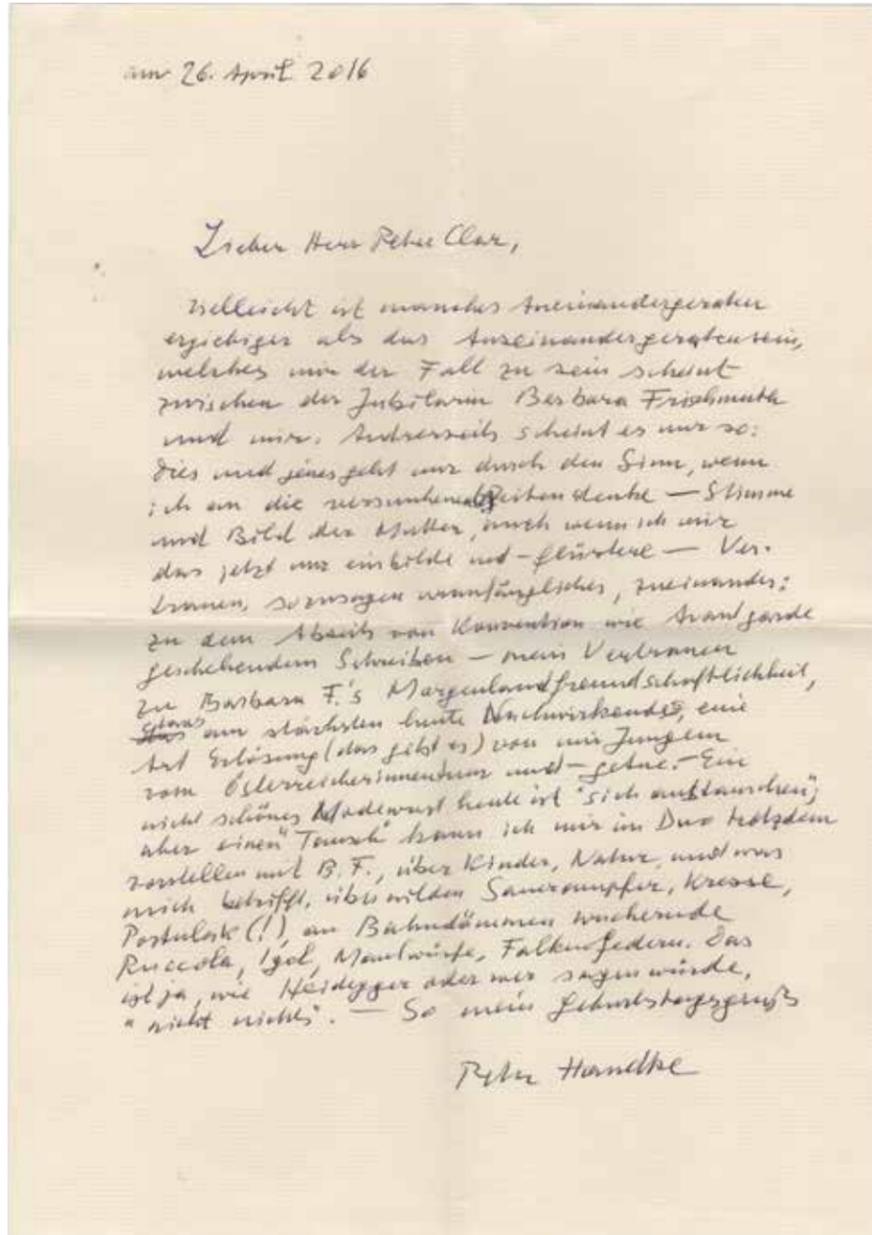


Lucas Cejpek sagt "WEISS".

Lucas Cejpek, geboren 1956 in Wien, aufgewachsen in Graz, Studium der Germanistik und Amerikanistik, Mitarbeit im Forum Stadtpark, Rundfunkjournalist, lebt als freier Schriftsteller und Regisseur in Wien.

LESEPROBE

Horizonte



Mit Beiträgen von:

Anna Babka, Silvana Cimenti, Peter Clar, Joanna Drynda, Thomas Eder, Olga Flor, Gerhard Fuchs, Andrea Grill, Reinhard P. Gruber, Christa Gürtler, Peter Handke, Bodo Hell, Klaus Hoffer, Andrea Horvath, Elfriede Jelinek, Jochen Jung, Klaus Kastberger, Elisabeth Klar, Markus Köhle, Alfred Komarek, Stefan Kramer, Isabel Kranz, Paul-Michael Lützel, Joanna Łwanikowska-Koper, Friederike Mayröcker, Mieke Medusa, Aleksandra Pawloff, Elisabeth Reichart, Peter Rosei, Gerhard Rühm, Christian Schenkermayr, Almut Tina Schmidt, Matthias Schmidt, Eva Schörkhuber, Ingrid Spörk, Thomas Stangl, Andrea Stift-Laube, Daniela Strigl, Ida Szigethy, Anna Weidenholzer, Monika Wójcik-Bednarz

... BRINGT MIR FEUERLILIE AUS IHREM GARTEN WELCHE LODERT.

Friederike Mayröcker

Aus Anlass des 75. Geburtstags von Barbara Frischmuth versammelt dieser Band eine erhellende Mischung aus Text- und Bildbeiträgen, Gedichte, Briefe, Miniaturen, Vignetten, Essays, Aufsätze usw. Eine Gemeinsamkeit dieser Sammlung sehen Anna Babka und Peter Clar in der Reflexion der Wirklichkeitskonstruktion in Frischmuths Œuvre, in den Beschäftigung mit dem Märchenhaften und Phantastischen sowie dem Widerständigen in ihren Texten.

Die Vielfältigkeit und die Grenzüberschreitungen kristallisieren sich als wichtige Haltungen in ihrem Schreiben heraus. Und so stehen die titelgebenden Verse aus einem Gedicht Frischmuths für ein Denken der Offenheit, Gemeinschaftlichkeit und Solidarität.

»... schnell hat mich die Vieltimmigkeit ihrer Romane angezogen, die Risikofreudigkeit der Figuren begeistert ...«

Olga Flor

»Barbara Frischmuth ist eine Autorin, deren Arbeit und Leben etwas Wesenhaftes hat.« Elfriede Jelinek

»... nachts begeisterte Lektüre des ersten Kapitels ihres Buches *Woher wir kommen*, der Überschallknall der Eurofighter, die vorm Nationalfeiertag überm Toten Gebirge Probeflüge abhalten, wird tags darauf zu hören sein ...«

Bodo Hell

»Schließlich interpretieren die Germanist_innen Dich weltweit nach allen Regeln der prae-feministischen, trans-strukturalistischen, inter-modernen, post-textuellen und super-sexuellen Art mit allen 177 ›turns‹, die es in den letzten 177 Tagen gegeben hat.«

Paul Michael Lützel



Peter Clar & Anna Babka (Hg.)
»Im Liegen ist der Horizont immer so weit weg«
 Grenzüberschreitungen bei Barbara Frischmuth

274 S., Broschur
 Format: 16,5 × 23 cm
 € 19,90
 ISBN 978 3 85449 465 2
 lieferbar

VON DER ERLÖSUNG ZUM EREIGNIS

Der Ameisen-, Termiten- und Bienenstaat werde, schrieb Carl Schmitt einmal, »nur durch völlige Vernichtung der Sexualität dieser Tiere möglich«. Beim Menschen sei das »Problem der Staatwerdung« unendlich schwieriger, »weil dieser seine Sexualität nicht aufgibt und damit seinen ganzen rebellischen Individualismus«. In diesem Sinn ist Bayreuth so etwas wie die Hauptstadt eines erträumten Ameisenstaats unter Menschen und Wagners *Parsifal* sein Gründungsmythos.

Gerhart Scheit bringt in seinem luziden Essay zwei Wiener Bayreuth-Pilger zusammen: den Philosophen Otto Weininger, der in *Geschlecht und Charakter* die Vernichtung der Sexualität als Erlösung phantasierte; und den Komponisten Gustav Mahler, der in seinen Symphonien die musikalische Form fand, Wagners Hass auf die Juden in »Wagnerkarikaturen« zu durchbrechen.

Von dieser Perspektive aus legt Scheit Adornos Wagner-Interpretation offen, die Wagners Modernität und Einflusskraft, aber auch seine »Judenkarikaturen« benannte. Als die Bayreuther Festspiele 1951 wieder eröffneten, versuchte Adorno auf das »Neubayreuth« im Sinne seiner modernen Interpretationen Einfluss nehmen. 60 Jahre später gibt der französische Philosoph Alain Badiou *Fünf Lektionen zum ›Fall‹ Wagner*, als hätte es weder die Deutung Weiningers noch die Moderne in Mahlers Musik und Adornos Kritik je gegeben. Für Scheit lässt Badiou in dem, was er unter »Ereignis« begreift, den Ameisenstaat wiederauferstehen – nur dass hier Mao die Rolle Parsifals übernimmt.

LESEPROBE

Im Ameisenstaat

Wie schwierig es sein konnte, in Wien die Musikdramen Richard Wagners zu inszenieren, legt eine Bemerkung nahe, die Gustav Mahler über seine *Siegfried*-Aufführung von 1898 gemacht haben soll: Der Darsteller des Mime Julius Spielmann wollte »witziger als witzig sein und geriet dadurch vom Charakteristischen ins Parodistische, womit er der Rolle und sich den Garaus machte [...]. Das Ärgste an ihm ist das Mäuscheln.« Dabei meinte Mahler, die Figur des Mime, wie Wagner sie im *Ring des Nibelungen* geschaffen hatte, sei »die leibhaftige, von Wagner gewollte Persiflage eines Juden«. Eine solche Persiflage dürfe aber »hier um Gottes willen nicht übertrieben und so dick aufgetragen werden [...] noch >

> dazu in Wien, an der »k.k. Hofoper«, ist es ja die helle Lächerlichkeit und den Wienern ein willkommener Skandal«.

Bei dieser Bemerkung, die sich in Natalie Bauer-Lechners Erinnerungen findet, »deren Details so nah an der Sache sind, solche Kenntnis der Kompositionsprobleme von der Seite des Komponisten her beweisen, daß man an ihre Authentizität glauben sollte«, dachte Mahler vielleicht auch an den legendären Skandal, den fünf Jahre vor Beginn seiner Wiener Studienzeit die *Meistersinger* auf derselben Bühne mit der Figur des Beckmesser hervorgerufen hatten. Im Jahre 1870 war im zweiten Akt laut gegen Beckmessers Lied protestiert worden (»Wir wollen es nicht hören!«): man hatte es unter anderem als Parodie jüdischer Gesänge verstanden. Seit Adorno in seinem Versuch über Wagner Figuren wie Mime oder Beckmesser als »Judenkarikaturen« bezeichnete, die durchaus auch mit musikalischen Mitteln gezeichnet seien, ist die Einschätzung der protestierenden Opernbesucher von 1870 wie auch Mahlers Bemerkung über Mime auf vielfältige Weise untermauert worden.

Gerhard Scheit, geboren 1959, Studium an der Wiener Musikhochschule, der Universität Wien und der FU Berlin, lebt als freier Autor in Wien. Arbeiten zur Kritischen Theorie, über den Souverän und die Ästhetik in der Moderne, Miterausgeber der Jean-Améry-Werkausgabe (2002–2008) und der Zeitschrift *sans phrase* (seit 2012).

Bei Sonderzahl:

Feindbild Gustav Mahler. Zur antisemitischen Abwehr der Moderne (2002; gem. mit Wilhelm Svoboda); Treffpunkt der Moderne. Gustav Mahler, Theodor W. Adorno, Wiener Traditionen (2010; gem. mit Wilhelm Svoboda)



Gerhard Scheit
Im Ameisenstaat: Von Wagners Erlösung zu Badiou's Ereignis
Ein Essay über Musik, Philosophie und Antisemitismus

160 S., engl. Broschur

Format: 13,5 × 21 cm

€ 19,90

ISBN 978 3 85449 471 3

Erscheinungstermin: April 2017

ATELIER GASSNER

Visual Essays / Visuelle Geschichten



RAUM, GRAFIK & KOMMUNIKATION

Die Arbeiten des Atelier Gassner werden schon lange über die Landesgrenzen hinaus beachtet. »Visuelle Geschichten« zeigt Arbeitsergebnisse des Ateliers der letzten 20 Jahre und beschreibt auf eindrückliche Weise die Wege und Prozesse, die dahin führten. Die meisten der 15 vorgestellten Projekte sind auf nationaler oder internationaler Ebene ausgezeichnet. Sie umfassen räumliche und grafische Gestaltung im Fokus angewandter Kommunikation – Buchgestaltung und Szenografie, Signaletik und Fassadengrafik.

Reinhard Gassner führt sein Atelier für visuelle Kommunikation seit 40 Jahren. Tochter Andrea Gassner trat nach ihrer Ausbildung in den 1990er-Jahren der Crew bei und ist heute kreativer Mittelpunkt und Teilhaberin des Ateliers.

Der digitalen Datenflut setzen sie mit ihrer Gestaltungsarbeit Selektion, Vertiefung und Güte entgegen. In seinem Essay schreibt der Architekt Alberto Alessi: »Die Arbeit des Atelier Gassner ist eine Demonstration dieser tieferen räumlichen Vorstellung. Ziel ist die Vermittlung eines Wertes und nicht die Vermittlung formaler Resultate.«

Der Architekturkritiker Otto Kapfinger beschließt seinen Essay mit folgenden Worten: »Dieses kleine »Biotop« am Waldrain war und ist darüberhinaus ein beispielhafter Mikrokosmos für das, was als regionales, nachhaltiges »Kulturwunder Vorarlberg« seit 1990 auch europaweit und weltweit bekannt ist ...«

ATELIER GASSNER Visual Essays / Visuelle Geschichten

288 Seiten, Softcover

Format: 22 x 29 cm

€ 44,-

ISBN 978 3 85449 468 3

Erscheinungstermin: Februar 2017



LESEPROBEN

Ja zum Nein

Ich habe sie gesehen. Die Neinstimme. Ein einziges Mal. Das war in den Sechzigerjahren. Ich war noch sehr jung und verbrachte die Sommerferien mit meinen Eltern und der großen Schwester in Altaussee im steirischen Salzkammergut.

Wir hatten ein schönes großes Zimmer mit hoher Decke und einem Kachelofen bezogen, es regnete ständig, und mein Vater heizte am Morgen mit großen Holzscheiten an, so gab es eine wohlige Wärme den ganzen Tag über. Während wir die Eltern trotz des Regens großmütig ihre Wanderungen unternehmen ließen, lagen wir auf dem Sofa. Meine Schwester langweilte sich und las mir stundenlang aus *Durch die Wüste* vor, meinem ersten Karl May. Am Nachmittag hörte es auf zu regnen, wir hatten also keine Ausrede mehr, mussten die Eltern auf einem Spaziergang um den See begleiten. Unterwegs kamen uns zwei Frauen entgegen. Der Vater stieß die Mutter an. »Schau dir die Frau im Dirndl an.«

Die Frau mit einem hellen Kopftuch und Dirndl ging eingehakt neben einer Frau in grauer Pelerrine. Der Vater grüßte die Frauen, sie grüßten zurück. Die Frau im Dirndl war schmal und unscheinbar. Als sie vorbei waren, fragte die Mutter. »Was ist mit ihr?«

»Das ist die Neinstimme.«

»Neinstimme?«

»Sie heißt seit damals so.«

»Damals?«

»Na, damals.«

»Ach so.«

MARIA HAIM WIRD ALTAUSSEE BLEIBEN ALS EINE LEISE STIMME DER HOFFNUNG, DASS ZIVILCOURAGE VIELLEICHT UMSONST, ABER NIE VERGEBLICH IST.

Altaussee erfreut sich als Luftkurort bei in- und ausländischen Touristen großer Beliebtheit – reizvoll am Fuße des Losers gelegen, für so manche aber beunruhigend mit seiner vom Toten Gebirge begrenzten Kessellage. Auch das Salzbergwerk, die größte Salzabbaustätte Österreichs, ist nicht nur ein prestigeträchtiger Ort, sondern mit einer anrühenden Vergangenheit belastet: war es doch das größte Kunstdepot für NS-Raubkunst aus ganz Europa.

Vor dieser Kulisse »am Ende der Welt« setzt Wolfgang Martin Roth seine Erzählung in Gang. Der Ich-Erzähler bezieht kurz nach seiner Pensionierung gemeinsam mit seiner Frau Karin in Altaussee ein Haus, das ihr durch eine Erbschaft zugefallen ist. Karin beginnt sich mit der Geschichte des Ortes zu beschäftigen und weckt nach anfänglicher Abwehr



Stimmzettel aus dem Jahr 1938.

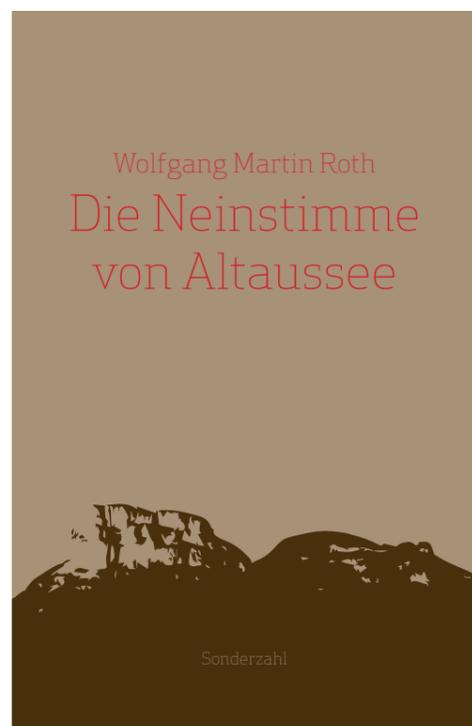
mit einer Bemerkung doch das Interesse ihres Mannes. Bei der Volksabstimmung zum »Anschluss« Österreichs ans Deutsche Reich am 10. April 1938 gab es in Altaussee eine einzige Neinstimme, die der Volksgemeinschaft einen Strich durch ihre 100-Prozent-Rechnung machte: Maria Haim, eine junge Frau, hatte offensichtlich eine eigene Auffassung darüber, »was sie ihrem Volk, was sie ihrer Überzeugung schuldig war.«

Der Ich-Erzähler erinnert sich schlagartig, dass er dieser »Neinstimme« vor vielen Jahren, als er als Junge mit seinen Eltern hier auf Urlaub war, einmal bei einem Spaziergang begegnet war. Jetzt lässt ihm die Geschichte einer bemerkenswerten Zivilcourage nicht mehr los. Er beginnt zu recherchieren, besucht in Wien die Nationalbibliothek, sichtet Zeitungen von damals, »sogar die *Steirische Alpenpost* hatte es damals schon gegeben«. In der Parteichronik der NSDAP von Altaussee findet er folgende Eintragung: »Wie die Nachforschungen ergaben, wurde diese eine Neinstimme zum größten Verdruß der

ganzen Gemeinde von einer schwachsinnigen Bauerndirne abgegeben, die damit in das schöne Abstimmungsergebnis einen nicht mehr gut zu machenden Schönheitsfehler brachte.«

Er macht sich auf die Suche nach Personen, die Maria Haim noch persönlich gekannt haben, und erfährt, »sie sei etwas verschlossen und eigen gewesen. Eine unscheinbare Person. Vor allem sei sie sehr katholisch gewesen.« – Dieser Frau hat Wolfgang Martin Roth hat mit seiner Erzählung *Die Neinstimme von Altaussee* ein literarisches Denkmal gesetzt. Am 29. Januar 2017 hätte Maria Haim ihren 100. Geburtstag gefeiert.

Wolfgang Martin Roth, aufgewachsen in Göttingen, 1963–1965 Emory & Henry College in Virginia. Studium der Ev. Theologie, Philosophie und Christlichen Archäologie in Heidelberg, Göttingen und Rom. Arbeit in freier Praxis in Wien als psychoanalytischer Psychotherapeut (WPV aff.), Gruppenanalytiker und Supervisor. Lehr-Gruppenanalytiker in Österreich, Deutschland und der Ukraine. Gründungs- und Mit-Herausgeber des Österreichischen Jahrbuchs für Gruppenanalyse 2007–2015. Hörspiel- und Prosaautor, Mitglied im deutschen und österreichischen PEN, seit 2015 Beauftragter für Writers in Prison im österreichischen PEN-Club. Veröffentlichungen in Zeitschriften, Anthologien und Rundfunk.



Wolfgang Martin Roth Die Neinstimme von Altaussee

44 S., Hardcover
Format: 13,5 x 21 cm
€ 14,-
ISBN 978 3 85449 469 0
Erscheinungstermin: Jänner 2017

LESEPROBE

 Von Schauplatz zu Schauplatz

Der Dackel im Vordergrund, Mitte, war schon alt. Er hat eine weiße Schnauze. Der Dackel rechts daneben ist auch weiß um die Nase, sieht aber jung aus. Alle anderen Hunde schauen wie aus dem Leben gegriffen aus. Hat es für die Hunde ein Ablaufdatum gegeben, dass sie sterben mussten, solange sie noch fesch waren? Hat hier der Hundehalter, selbst Jäger, statt des erlegten Wildes die an der Jagd beteiligten Hunde präpariert? Haben wir es hier mit einer Travestie auf die Jagdgesellschaft zu tun? Realsatire? Wahnsinn? Kunst? Ist Bitov ein anderes Neuschwanstein? [...] ➤



Präparatesammlung – Saal mit 51 ausgestopften Hunden.

DIE SELTENE KUNST DER SELBSTIRONIE

Eine ältere Frau fährt auf eine dreiwöchige Kur. Die intensive Beschäftigung mit dem Körper bringt Schmerzen an die Oberfläche, die tief in der Vergangenheit wurzeln: *Ein dumpfes Ziehen*. – Die Ich-Erzählerin fährt ins Allgäu, um in einem Regionalmuseum nach Memorabilien zu ihren Vorfahren zu suchen. Sie wird fündig. Freude kommt trotzdem nur kurz auf. Die politische Weltanschauung der Sudetendeutschen stößt sie ab. – Die nächste Reise führt nach Südmähren, wo sie ein Schloss mit einer skurrilen Präparatesammlung besucht – der Höhepunkt: ein Saal mit 51 ausgestopften Hunden. Sie fragte sich, was sie da eigentlich zu sehen bekommt.

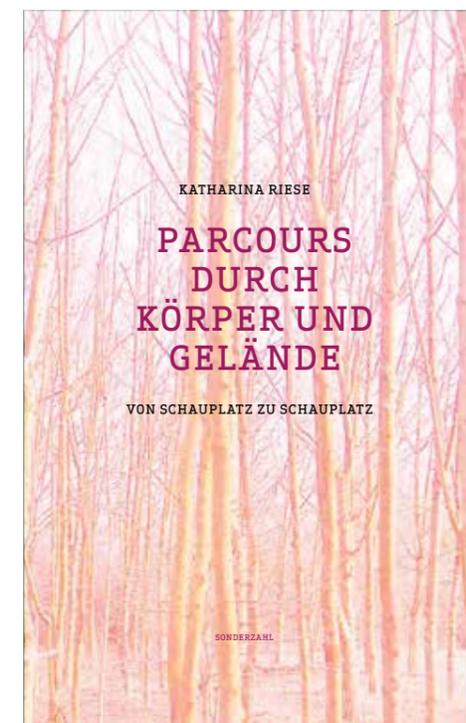
Reisen sind immer auch Selbstbegegnungen. Doch gerade »In Wien«, in der Stadt, in der Katharina Riese seit vielen Jahren lebt, kommt es zu einem *Showdown* mit der eigenen Vergangenheit: Die Ich-Erzählerin begegnet einer jungen Frau bei deren Ankunft im Jahr 1964 in Wien. Ihr Alter Ego? Im Autobiographischen verankert kippt die Erinnerung in eine Vorgeschichte, an der sie keinen Anteil zu haben scheint ...

Katharina Riese beherrscht die seltene Kunst der Selbstironie. Das macht ihre Texte, die das Unbegreifliche und Ungeheuerliche des eigenen Körpers wie der *fremden* Welt erforschen, so vergnüglich. Oder wie Daniela Strigl einmal gesagt hat: Sie »pflegt nicht die aggressive Satire, sondern die poetische – und sie füllt damit eine Lücke in der österreichischen Literatur.«

➤ Wie, würde ich gerne fragen, sieht der Frühjahrsputz der Hunde aus? Absaugen? Da die Führungen in Gruppen durchgeführt werden und es nicht erlaubt ist, sich als Einzelperson nach eigenem Tempo die Exponate in Ruhe anzusehen, muss man jeweils die ganze Führung mitmachen. Sowohl bei den Vögeln, den Katzen und den Hunden bekommen die Besucher etwas Zeit, sich die Exponate anzuschauen. Nachzügler werden nicht geduldet. Das Regiment hier ist streng.

Zurück zur Frage: Was sehe ich, wenn ich einundfünfzig ausgestopfte Hunde in einem Saal sehe? Einen Fall von Trennungsschwäche? Sich von seinen Lieblingen nicht trennen können, von den Hunden oder von wem? Einen Fall von exzessiver Langeweile?

Oder – aggressiv gefragt: Welchem unikatnen Schaden in der Psyche des Auftraggebers verdankte der Tierpräparator die Fülle der Aufträge? Hatte Baron Haas von Hasenfels jun. sein Herz an die Tiere oder an den Tierpräparator verloren?



Katharina Riese
Parcours durch Körper und Gelände
 Von Schauplatz zu Schauplatz

96 S., engl. Broschur
 Format: 13,5 × 21 cm
 € 15,-
 ISBN 978 3 85449 472 0
 Erscheinungstermin: April 2017

Katharina Riese, geb. 1946 in Linz, lebt seit 1964 in Wien. Studium der Volkskunde und Kunstgeschichte in Wien und Basel. Schriftstellerin (Prosa, Satiren, Essays, Hörstücke) und Publizistin.
Bei Sonderzahl: *Vilma heiratet ihre Enkelin. Ein Skizzenbuch* (2010)



Sehen und Sagen

für Walter Seitter

Herausgegeben von Ivo Gurschler,
Sophia Panteliadou und
Christopher Schlembach

308 S., Broschur

Format: 13,5 × 21 cm

€ 22,-

ISBN 978 3 85449 467 6

lieferbar

LESEPROBE

Über Freundschaft

(...) Alsbald wurde ich an ihm gewahr, dass die beiden Kategorien »Freundschaft« und »Wahrheit« eine große Bedeutung in seinem Leben innehaben. Zwei Begriffe, die in der Moderne keineswegs nur unbedingte Kompatibilität signalisieren, im Gegenteil, die Freundschaft wird im Kontext der res publica vielfach mit Korruption, Willkür und Nepotismus bzw. Plutokratie assoziiert. »Freunderlwirtschaft« lautet der viel-sagende Alltagsbegriff dafür.

Nicht so in der Antike und nicht im Mittelalter und auch nicht bei Walter Seitter. Ein Freundschaftsverhältnis zu ihm ist nicht sogleich erkenn- >

> bar, da seine zwar durchaus verbindliche, Nähe ausdrückende Sprache bald ein Zusammengehörigkeitsgefühl vermittelt, aber einen Raum, eine Differenz des Denkens dazwischen bestehen lässt. Freundschaft wird gleichsam die Gewährung, Überlassung eines freien Denkraumes dem Anderen gegenüber. (...)

Wilhelm Donner

Mit Beiträgen u.a. von:

Friedrich Balke
Brigitte Borchardt-Birbaumer
Eugen Dönt
Werner Gabriel
Bodo Hell
Gesche Heumann
Andreas L. Hofbauer
Ulrike Kadi
Reinhold Knoll
Helmut Kohlenberger
Helmut Lethen
Dorothea Macheiner
Pravu Mazumdar
Wolfgang Müller-Funk
Robert Pfaller
Wolfgang Pircher
August Ruhs
Elisabeth von Samsonow
Elsbeth Wallnöfer
Kurt Walter Zeidler

WALTER SEITTER WIRFT EINEN STEIN IN PHILOSOPHISCHE WASSER, DIE STAGNIEREN.

Walter Seitter ist ein Philosoph, der einen Stein in philosophische Wasser, die stagnieren, wirft. Jetzt hat er seinen 75. Geburtstag gefeiert und könnte auf eine erfüllte Lehrtätigkeit und eine Publikationsliste, die Staunen macht, zurückblicken – ja, könnte, wenn er nicht mitten in einem tätigen Leben stünde: Vorträge, Diskussionsrunden, Publikationen, Reisen bestimmen nach wie vor seinen philosophischen Alltag. Sein Blick ist nach vorn gerichtet,

zurück nur im Sinne eines forschenden Suchens nach der Gegenwart in der Vergangenheit.

Anlässlich seines Geburtstagsjubiläums haben sich nun 50 Weggefährten aus Wissenschaft, Kunst und Literatur versammelt, um Seitters Werk zu würdigen. Entstanden ist so ein Glossar mit 50 Begriffen, von »Abgrund« über »Medien« und »Meer« bis »Wort«, Begriffen also, die für Seitters Denken relevant sind – ein Glossar, das auch als eine Art Handbuch zum Verständnis seiner Philosophie benutzt werden kann.

In den Beiträgen kommen AutorInnen zu Wort, deren Gegenstände selbst in die philosophische Betrachtung Seitters eingehen: Kunst und Dichtung, Psychoanalyse und Humanwissenschaften, Physik und Metaphysik. Ihre Perspektiven lassen sich nicht auf Seitters Denken reduzieren. Sie nehmen es vielmehr zum Ausgangspunkt, streifen es gelegentlich oder beschreiten davon abweichende Pfade. Aber an irgendeinem Punkt, der vorab nicht immer abzusehen war, finden Begegnungen statt, freundschaftliche, anekdotische, dialogische, begriffliche.

Man sieht den Zufall in diesen Zusammenhängen, aber man sieht auch Ordnung, in der Mensch und Welt, Gott und Gesellschaft, Wörter und Dinge, in eine Vielfalt und Vielzahl philosophischer, künstlerischer, poetischer Betrachtungen eingehen.



Angela Koch (Hg.)
**Schwirrende Stimmen,
 spukende Geschichten**
 Der Film THE HALFMOON FILES.
 A GHOST STORY
 von Philip Scheffner
 Linzer Augen Band 11

160 S., zahlreiche Abb., engl. Broschur
 Format: 12 x 20 cm
 € 18,-
 ISBN 978 3 85449 473 7
 lieferbar



Foto aus dem Film *The Halfmoon Files* von Philip Scheffner

FANTASTISCHE, WIDER- SPRÜCHLICHE UND PARADOXE GESCHICHTEN

Der Film *The Halfmoon Files* von Philip Scheffner (D 2007) handelt von der Suche nach dem ehemaligen Kolonialsoldaten Mall Singh, der im Ersten Weltkrieg im »Halbmondlager« in Wünsdorf bei Berlin interniert war. Geblieben ist von ihm eine Audioaufnahme sowie eine Karteikarte mit der Angabe einiger weniger Personalien.

Der Film ist eine Reflexion über den Status von Protagonist*innen im Film, über die Relation von Stimme und Bild, über die Mäch-

tigkeit des Erzählens, über die Unabgeschlossenheit geschichtlicher Ereignisse und über die Gegenwärtigkeit der Geister der europäischen Vergangenheit. Philip Scheffner setzt fantastische, widersprüchliche und paradoxe Geschichten, subjektive Erinnerungen, Anachronismen und scheinbare Nebensächlichkeiten ins Bild.

Schwirrende Stimmen, spukende Geschichten deckt nicht nur ein breites Themenspektrum ab, sondern versammelt auch ganz unterschiedliche Textsorten und Analysestrategien. Ergänzt werden die Beiträge durch ein ausführliches Interview mit Philip Scheffner.

Mit Beiträgen von:

Daniela Bernhard
 Laura Dressel
 Sabrina Karg
 Sabrina Kern
 Angela Koch
 Philip Scheffner
 Xenia Alexandrovna Ulrich

BACKLIST 2016



Udo Kawasser
Unterm Faulbaum
 Aufzeichnungen aus der Au

88 Seiten, Hardcover
 Format: 13,5 x 21 cm
 € 14,- // ISBN 978 3 85449 460 7

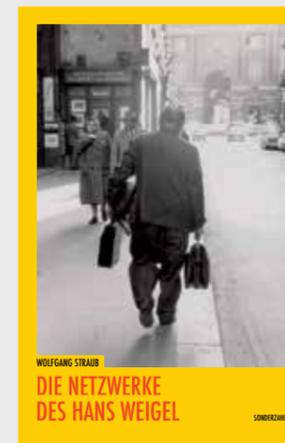
»[...] tatsächlich gelingt es ihm, das angebliche Schweigen der Natur in eine lyrisch höchst anspruchsvolle Prosa zu übersetzen, deren Präzision und stilistische Vielfalt gleichermaßen beeindruckend.«
www.literaturhaus.at



Peter Rosei
Was tun?
 Essays zu Politik und Ökonomie

194 Seiten, engl. Broschur
 Format: 13,5 x 21 cm
 € 18,- // ISBN 978 3 85449 456 0

»Roseis Essays bewegen sich, der Gattung Essay angemessen, im Bereich zwischen Wissenschaft und Common Sense.«
Die Presse/Spectrum



Wolfgang Straub
Die Netzwerke des Hans Weigel

366 Seiten, zahlreiche SW- und Farbabb., Broschur
 Format: 13,5 x 21 cm
 € 22,- // ISBN 978 3 85449 463 8

»Was einer Literaturwissenschaft entging [...], wird in der außerordentlichen Leistung von Straubs Arbeit sichtbar. [...] . Man kann es nicht in seiner ganzen Breite und Differenziertheit wiedergeben, man kann es nicht genug loben.«
www.der-neue-merker.eu



Thomas Eder / Florian Huber / Anna Kim / Kurt Neumann / Helmut Neundlinger (Hg.)
Einfache Frage: Was ist gute Literatur?
 Acht komplexe Korrespondenzen

336 Seiten, engl. Broschur
 Format: 14 x 22 cm
 € 22,- // ISBN 978 3 85449 459 1

»So ist die Diskussion über Literatur immer auch Ausdruck der Bedeutung, die eine Gesellschaft der Literatur gibt.«
Die Furche

VOM WINTER SCHLAF DER ZUGVÖGEL

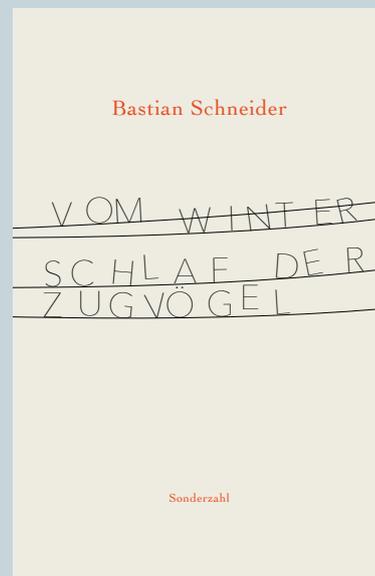
»Das Buch macht uns zum Pinguin und Wandernden und zum Winterschläfer und zur Winterschläferin – und das sollen alle guten Bücher machen, in allen Sprachen und Zeiten, auch in ungünstigen Zeiten.« *Peter Waterhouse*

»Und ist dabei von einer einnehmenden Einfachheit und von einer grazilen, diskreten Vornehmheit. [...] diesem großartigen, erleuchtenden Debüt.« *Der Standard/Album*

»Es ist nicht alles auf Pointe geschrieben, aber federleichte Formulierungen helfen, um sich aufzuschwingen und mittragen zu lassen von Bastian Schneiders Gedankenflügen [...]« *APA*

»Kleine Beobachtungen, die Bastian Schneider zu poetischen Texten verdichtet, mal ein paar Zeilen, selten zwei ganze Seiten lang. [...] eine Sammlung faszinierender Kurzprosatexte.«
Kölner Kultur

»Vögel, ›die rumliegen und -fliegen‹, Graureiher und Goldfasan, Möwe und Mauersegler und Magolwes [...] sind Aufhänger für Gefühle und Gedanken und absurde Ideen, die Schneider – es ist tatsächlich so! – federleicht und luftig zu beschreiben weiß.« *Siegener Zeitung*



Bastian Schneider **Vom Winterschlaf der Zugvögel**

2. Auflage
96 S., Hardcover
Format: 13,5 x 21 cm
€ 15,-
ISBN 978 3 85449 449 2